Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 8

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

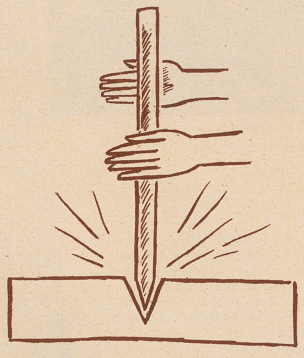
Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

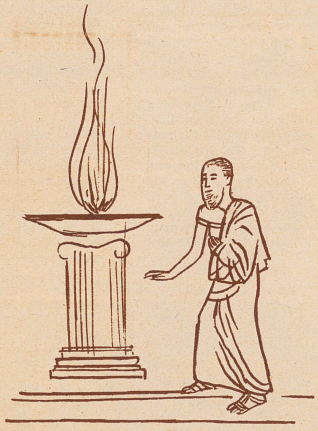
Kleine Welt

Wer hat eigentlich das Streichholz erfunden?

Liebe Kinder, das letztemal — erinnert ihr euch noch? — habe ich euch versprochen, zu berichten, wie das Zündholz, unser treuer Kamerad, entstanden und so zuverlässig geworden ist. Jahrtausende hat es gebraucht, bis der Mensch so weit war, daß er das Allerwichtigste, das Feuer, jederzeit mit einem winzig kleinen Hölzchen entflammen kann. Und früher? Früher war das Feuermachen und Feuerbewahren eine wichtige und furchtbar schwere Angelegenheit. Ganz im Anfang der Menschheitsgeschichte machte man Feuer, indem man Holz auf Holz rieb,

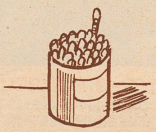


am besten ein hartes auf einem weichen Holz. Das war aber eine schwere und mühevolle Arbeit; das so gewonnene Feuer wurde jahre- und jahrzehntelang aufbewahrt und genährt. Andere Völker aber erzeugten Feuer, indem sie zwei harte Steine aneinanderschlugen, bis ein Funke heraussprang; das leise glimmende Feuer wurde dann in Zunder aus Pflanzenmark und in Holzstaub lebendig erhalten. Weil das Feuer damals so schwer zu bekommen und zu nähren war, verehrte man es als heilig und in den Tempeln brannten ewige Flammen, die der Priester bei Todesstrafe nie ausgehen lassen durfte. Wenn es damals unser Zündhölzchen schon gegeben hätte! Im Mittelalter hatte man dann allerlei Feuerzeuge: Das Pumpenfeuerzeug mit dem Zündschwamm, das Schlagfeuerzeug mit Feuerstein und Hobelspänen, das Luntenfeuerzeug mit Lunte und Sandstein; alle waren sie

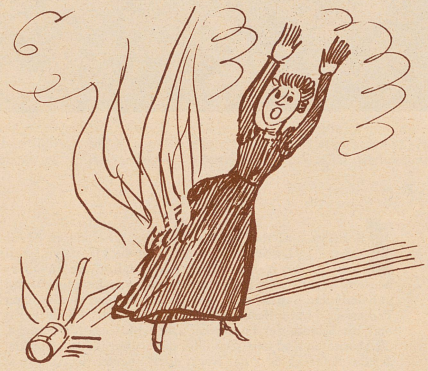


furchtbar umständlich, schwer und gefährlich. Und so ging das bis ... ja, denkt, bis zum Jahr 1812; das war das Geburtsjahr des Zündhölzchens. Der Franzose Chancel hat es erfunden. Es war aber noch kein Streich-, sondern ein Tauch- oder Tunkhölzchen: dünne Stäbchen, deren Kopf mit Schwefel überzogen war, wurden in reine Schwefelsäure getaucht. Diese ersten Zündhölzchen waren außerordentlich gefährlich. Und sehr gefährlich waren auch die Schwefelhölzer:

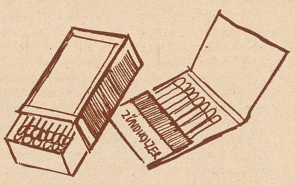
da wurde ein Holzspan in eine aus Phosphor und Schwefel zusammengeschmolzene Mischung getaucht und entzündete sich dann an der Luft von selbst, oft allerdings auch dann, wenn er es gar nicht sollte. Gefährlich

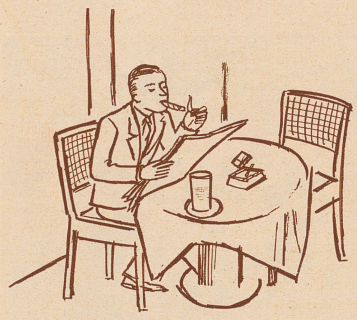


waren auch noch die ersten Reibehölzchen, die Väter unserer Streichhölzer: sie enthielten in ihrem Kopf chemische, leicht entzündliche Stoffe (Kalium und Schwefel) und wurden an Sandpapier angestrichen. Erfunden wurden sie ziemlich gleichzeitig von einigen Deutschen und Franzosen. Ungefähr um dieselbe Zeit kamen die Phosphorzündhölzchen auf, die wunderschön



brannten; damit passierten aber so viele Unglücke — das Phosphor ist hoch giftig! —, daß diese Art Zünder von den meisten Regierungen verboten wurden. Unsere Zündhölzer, so wie wir sie heute gebrauchen, erfand der Deutsche Böttger im Jahre 1848. Die große schlaue Idee dieser Zündhölzer ist die, daß sie sich nur an einer ganz bestimmten Reibfläche entzünden und daß das giftige Phosphor aus den Köpfchen der Hölzer verbannt ist und sich nur an eben dieser Reibfläche findet. Diese Sicherheitszündhölzer, die man auch die schwedischen nennt, weil sie zuerst in Schweden hergestellt wurden,





haben über alle anderen den Sieg davongetragen und wir können uns jetzt kaum mehr vorstellen, daß man früher so gefährliche Dinger wie die Tauch- oder Schwefelhölzer in den Wohnungen herumstehen hatte. Heutzutage trägt jedermann das Feuer, das heilige kostbare Feuer in der Westentasche: Vater zündet sich beim Zeitungslesen so ganz nebenbei

seine Zigarre damit an und Mutter hat eine ganze Schachtel voll von diesem Feuer auf dem Herd stehen. Die Menschen haben doch in den langen Jahrtausenden, seit sie auf der Welt sind, eine ganze Masse gelernt. Und wir wollen froh darüber sein!

Herzlich grüßt euch euer

Unggle Redakter.